

Edda Fendl

## Der Wasenmeister für das Gebiet von Falkenfels

*Man schrieb das Jahr 1915, und Lena Lugauer aus Siglbrunn war gerade einmal neun Jahre alt. Da wurde ihr ein Katzenbalg in die Hand gedrückt mit dem Auftrag, ihn zum Vogl-Schinder in Falkenfels zu tragen. Er möge ihn zum Gerben weitergeben. Beim Vogl wurde sie aber zurechtgewiesen, er sei kein Schinder, sondern der Wasenmeister.*

### Wasenmeister, Schinder, Abdecker

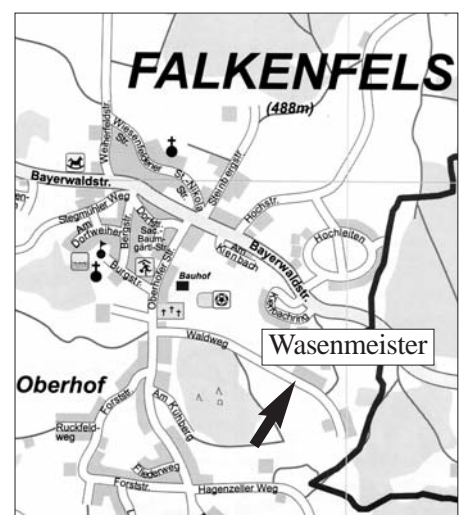
Unter diesem Namen „Wasenmeister“ ist der Ort auch im Liquidationsplan von 1839 eingetragen. Ferner wird der Weg von Oberhof am Wasenmeister vorbei bis zur Einmündung in den Hagenzeller Weg (heute Waldweg) von älteren Leuten heute noch Abdeckerweg genannt.

Wir haben es hier mit drei Bezeichnungen für ein und denselben Beruf zu tun: Schinder, Wasenmeister, Abdecker.

Schinder leitet sich von „schinden“ ab, was so viel bedeutet wie „einem Tier die Haut abziehen“. Diese Haut, das Fell, hängte der Schinder zum Trocknen auf und lieferte es dann zum Gerber weiter. Dort entstand Leder, das früher ein wertvolles Material zur Weiterverarbeitung darstellte. Wasenmeister hängt mit „Wasen“ zusammen und meint zunächst die „Erdscholle mit dem darin wurzelnden Pflanzenwuchs“, dann aber auch das „Land, wo der Abdecker oder Wasenmeister das Vieh ausweidet und verscharrt“, also abdeckt im Sinne

von zudeckt.

Brauchbare Teile der Tierkörper wurden aber weiterverarbeitet. Nach mündlicher Überlieferung wurde aus den Tierknochen und dem Fett unter Beigabe von käuflichem Soda Kernseife hergestellt. Solche Seifenrezepte



haben sich zum Beispiel in einem alten, handgeschriebenen Kochbuch aus dem bayerischen Inntal erhalten.

## Von der Arbeit des Wasenmeisters

Bei seiner Arbeit war der Wasenmeister an genaue Regeln gebunden. Nach oberpolizeilicher Vorschrift vom 21. Juni 1862 mussten „gefallene“ (hingestorbene) Tiere 5 Schuh (1 bayerischer Schuh = 29,18 cm) tief verscharrt werden. Tiere, die wegen einer ansteckenden Krankheit verendet oder getötet worden waren, wurden sogar 6 - 8 Schuh tief vergraben und zuvor mit ungelöschtem Kalk bestreut, wovon immer ein Vorrat bereit zu halten war. Zu einer Wasenmeisterei gehörte eine Fallhütte und eine Wasenstätte, die durch Einfriedung gegen den Zutritt von Personen und Tieren geschützt war. Für tollwutverdächtige Hunde war ein Zwinger an einem sicheren Ort nötig und für größere Haustiere ein Stall zur Beobachtung der Tiere. Die Wasenmeister wurden vom zuständigen Tierarzt kontrolliert und auch vom Arzt überwacht. Man war darauf bedacht, „gemeinschädliche Ausdünstungen und krankhafte Einwirkungen auf die in der Nähe der Wasenmeisterei wohnenden Menschen“ zu unterbinden.

## ... in der Einöde

Aus dem Tätigkeitsbereich des Wasenmeisters erklärt sich auch die Alleinlage seines Anwesens. Die Wasenmeisterei von Falkenfels lag als Einöde in einer Talmulde zum Kienbach hin, ein gutes Stück vom Ortskern von Falkenfels entfernt.

Im Liquidationsprotokoll von 1839 wird sie als 1/32 Abdeckergüt mit realer Abdeckergerechtigkeit beschrieben; als Gebäude werden Wohnhaus, Stall und Stadl unter einem Dache, Fallhütte und Backofen aufgeführt. Davon ist heute nichts mehr vorhanden. Schon 1933 ersetzten Michael und Josefa Vogl die Bauten durch

Seifenrezept  
 1/2 M. Schaffot 2 1/2 M. Kalkstein, 2 1/2 M. Fett  
 2 M. Hühner, über Nacht kochen lassen.  
 Das reine Wasser abgießen und damit 3 1/2 M. Fett  
 kochen bis es fäden zieht und dann in eine mit kaltem  
 Wasser ausgesülte Reine schütten.

Seifenrezept (identisch mit dem oben abgebildeten Rezept!)

7 1/2 ltr. Wasser, 2 1/2 M. Stein soda,  
 2 kg Kalk, 2 Std. kochen, über Nacht  
 stehen lassen, das reine Wasser abgießen  
 und damit 3 1/2 M. Fett kochen, bis es  
 Fäden zieht und dann in eine mit kaltem  
 Wasser ausgesülte Reine schütten.

### Seife

4 M. Fett, 4-5 ltr. Regenwasser,  
 300 gr. Laugenstein kochen, bis es  
 Fäden zieht. (sehr gut!)

### Seife gerührt

3 M. Fett, 1/2 M. Laugenstein, 1 ltr.  
 lauwarms Wasser; Laugenstein im  
 Wasser zergehen lassen, 1/4 Std. rühren,  
 Wasch in eine mit Wasser ausgesülte  
 Pfanne drücken, kurze Zeit darauf  
 in Stücke schneiden.

Drei alte Seifenrezepte aus dem bayerischen Inntal (bei E. Schütz, Regensburg)



Ehemalige Wasenmeisterei von Falkenfels - heute Waldweg 3 (Aufnahme v. 2005)



*Blick vom Hof der Wasenmeisterei zum Schloss Falkenfels*

neue. Michael und Josefa Vogl waren eigentlich im Wastlhof bei Falkenfels beheimatet und wechselten 1908 zur Wasenmeisterei Falkenfels, ein Ereignis, das sie durch ein Wegkreuz mit ihren Initialen und der Jahreszahl auf dem Steinsockel festhielten. Ob Michael Vogl den Beruf des Wasenmeisters noch ausübte oder nur mehr die Felle an den Gerber weitervermittelte, bleibt fraglich.

Aus dem Liquidationsprotokoll von 1839 erfahren wir von einem Franz Ebenbeck als Wasenmeister, seiner Ehefrau Anna und seinen Kindern Anna, Anna Maria, Theresia, Peter und Josepha. Die genannte Anna Maria findet sich auch im Geburtsregister der Pfarrei Rattenberg unter dem Datum vom 4.10.1797 als Tochter des „Francisci Ebenböck excoiatoris in Falkenfels“. (Excoiator ist der lateinische Begriff für Wasenmeister.) Weiterhin wird am 5.11.1798 eine Maria Anna getauft, Tochter des „Francisci Ebenböck excordiatoris in Falkenfels und seiner Ehefrau Anna, Tochter des Johannes Georgius Schillinger excoiatoris in Zirnberg“.

Dieser Eintrag erhellt nun einen wichtigen gesellschaftlichen Zusammenhang. Die Wasenmeister zählten wegen ihrer Nähe zum Tod zu den „unehrbaren“ Berufsbildern und standen am unteren Rande der Dorfgemeinschaft. Sie konnten sich ihre Ehepartner wieder nur aus ihren Reihen suchen. Ihre Kinder wurden zum „ehr-

baren“ Handwerk, wie sie in Zünften zusammengeschlossen waren, nicht zugelassen. Insofern stand der Wasenmeister dem Dorfhirten nahe, der ja auch gelegentlich mit toten Tieren in Berührung kam. Dieser Makel hat sich sogar in einer sprichwörtlichen Redewendung niedergeschlagen: „Schäfer und Schinder sind Geschwister-Kinder.“

Der Urkataster von 1842 nennt Flur-Nr. 252 1/2, unmittelbar am Wasenmeisterhaus zum Abdeckerweg hin gelegen, das „Schinderackerl“. Seit 31.7.1841 war es im Besitz von oben genannten Peter Ebenbeck, seit 3.10.1850 von Johann Pfeil und Josef Schneid, möglicherweise Nachfolger im Schinderamt. Mündlich ist ein gewisser Gruber um 1906 noch auf dem Schinderanwesen nachweisbar.

### „Schinderei“ in der Au

Später mussten die Falkenfeler ihre verendeten Tiere auf einem Ochsen- oder Pferdegespann zum Wasenmeister Zankl in der Au (Ascha) transportieren. So erinnert sich Frau Franziska Tremmel, geb. Schmelmer, aus Riederszell (Falkenfels), wie sie Anfang der 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts ein „umgestandenes“ Ross und Anfang der 40er Jahre einen jungen verendeten Ochsen dorthin brachten. Kleinere Tiere habe man selber begraben. 1959 sei ihnen wieder ein Ross



*Steinsockel des Wegkreuzes von Michael und Josefa Vogl beim Wasenmeisteranwesen von Falkenfels*

eingegangen. Das habe bereits die Tierverwertung in Regen mit einem motorisierten Fahrzeug abgeholt.

Dieser Bericht deckt sich mit den Lebensdaten des Schinders Josef Zankl von der Au, dessen Grabplatte sich am Schinderanwesen in der Au erhalten hat (Abb. nächste Seite).

Nun war dieser Josef Zankl ein interessanter Mann, an dem ein weiteres Merkmal des Schinderberufs aufscheint. Der Schinder beobachtete kranke Tiere intensiv und befasste sich ganz natürlich auch mit deren Heilung. Er wusste Naturheilmittel herzustellen und anzuwenden und wurde von Landwirten oft zur Heilung kranker Tiere zu Rate gezogen, ja selbst bei Erkrankungen der Menschen befragt. Frau Theresia Schmid aus Oberhof (Falkenfels) erinnert sich, dass Josef Zankl ihrer Mutter für ihr krankes Bein ein Heilkraut zum Überlegen verriet. Er wird von Ingrid Schütz (Au) als Persönlichkeit beschrieben, von der heilende Kräfte ausgingen. Am Speicher seines Hauses fanden sich Bilder und Bücher für Naturheilverfahren.

### ... und heute?

Mit seinem Tod fand die örtliche Tierkörperverwertung ihr Ende. Die Aufgaben übernahm vorübergehend die Tierkörperbeseitigungsanlage in



Grabplatte für Josef Zankl, Schinder von der Au, und seiner Ehefrau



Ehemalige Wasenmeisterei Au mit Blick zum Ort Ascha

Regen, Gemeindeteil Poschetsried. Sie wurde Anfang der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts wegen Geruchsbelästigung geschlossen. Inzwischen ist der Zweckverband für Tierkörperbeseitigung in Plattling in unserem Gebiet tätig. Dort werden die Tiere enthäutet, die Felle zum Trocknen aufgespannt und zum Gerber weitergereicht, hernach an Fellhändler verkauft. Der eigentliche Tierkörper wird im Wesentlichen zu Tiermehl verarbeitet. Tiermehl und Tierfett dienen als Brennstoffe, wobei Tiermehl den Brennwert von Braunkohle erreicht, Tierfett den Brennwert von leichtem Heizöl.

In Falkenfels ist die Tätigkeit des

Wasenmeisters viellach schon in Vergessenheit geraten. Hat man deshalb die Bezeichnung „Waldweg“ statt „Abdeckerweg“ gewählt, oder besteht immer noch eine heimliche Scheu vor dem Beruf des Schinders und seiner Wirkungsstätte?

**Schriftliche Quellen:**

- Ortsplan von Falkenfels
- Liquidationsplan der Gemarkung Falkenfels, 1839; Vermessungsamt Straubing
- Liquidationsprotokoll von 1839
- Urkataster von 1842, Staatsarchiv Landshut, Grundsteuerkataster 1/13
- Wasenmeistereien 1805 - 1866, StA Landshut, Kap. 164/1, LRA Bogen, Nr. 232
- Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg,

**Pfarrei Rattenberg**

- Wilhelm und Jakob Grimm, Deutsches Wörterbuch, Deutscher Taschenbuch Verlag, 1984
- Andreas Schmeller, Bayerisches Wörterbuch, Oldenbourg Verlag, München 2002
- Bertelsmann Lexikon 1973

**Mündliche Quellen:**

- Ludwig Schmid, Roth (Falkenfels)
- Josef Vogl, Falkenfels, Waldweg
- Franziska und Heinrich Tremmel, Riederszell
- Ingrid und Heinrich Schütz, Au (Ascha)
- Therese Schmid, Oberhof (Falkenfels)
- Gemeindeverwaltung Regen
- TBA Plattling

**Fotos:** Edda Fendl



Mitterfels von der Buchberger Seite

Bildplatten - sammlung Hausladen